



## Indien

### Mit eigener Kraft aus Verschuldung und Abhängigkeit

---

Projektnummer           LPG17/IN-000.134293

---

Projektdauer             6 Jahre

---

Projektträger            Fastenopfer, Luzern

---

**Rückbesinnung auf die eigenen kulturellen und religiösen Traditionen, Zusammenarbeit mit dem staatlichen landwirtschaftlichen Forschungsinstitut, um traditionelles Saatgut wieder anzupflanzen und die Ernährungssicherheit zu verbessern: Die diskriminierten Minderheiten der Adivasi und Dalits in Indien können dank Unterstützung von *Fastenopfer* Hoffnung schöpfen und sind auf dem Weg, sich aus Hunger und Unterdrückung zu befreien.**

Indien hat bis Ende 2020 156 000 Menschen an das COVID-19 Virus verloren. 11 000 000 haben sich angesteckt. Ein harscher Lockdown von März bis September hat dazu geführt, dass 200 Millionen Wanderarbeiter/innen, die ihren Job verloren haben, in ihre Dörfer zurückgekehrt sind und so zur weiteren Verbreitung des Coronavirus beigetragen haben. Besorgniserregend ist der weitere schrumpfende Raum für (politischen) Handlungsspielraum der Zivilgesellschaft. Die Medien, die Zivilgesellschaft und die Opposition werden immer öfter mit willkürlichen Anklagen der Staatsgefährdung gegängelt. Für die Zielbevölkerung des Landesprogramms bringt die agrarökologische Subsistenzlandwirtschaft mit indigenem Saatgut eine überdurchschnittliche Verbesserung ihrer Ernährungssicherheit und -souveränität. Da sich die Solidaritätsorganisationen wegen Covid-19 nicht mehr wie bisher auf regionaler Ebene (20 bis 30 Dörfer) in Netzwerken treffen konnten, wurde die Vernetzung auf 5 bis 10 Dörfer angepasst. Dies bewirkte eine intensiviertere Projektarbeit in den Dorforganisationen und Solidaritätsgruppen. Die 19 Partnerorganisationen erreichten 2020 neu ungefähr 2200 Frauen und 2200 Männer. 220 Frauenorganisationen und 350 Männerorganisationen haben sich im Berichtsjahr neu konstituiert, eine deutliche Intensivierung aufgrund der neuen Netzwerkstrategie. 1230 Familien hatten 2020 trotz Pandemie neu Zugang zu Land (entweder in Besitz genommen, konsolidiert oder juristisch abgesichert). Die Zahl der Familien, die agrarökologische Subsistenzlandwirtschaft betreiben, ist um 3400 gestiegen. Aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie ist die Zahl der internen Kredite für die Nahrungssicherheit (10 000) deutlich über dem erwarteten Zielwert. Die Solidaritätsgruppen haben demzufolge eine hohe Resilienz bezüglich Nahrungssicherheit in der Pandemie bewiesen. Fast alle Partnerorganisationen arbeiten heute mit den staatlichen Landwirtschaftsforschungsinstituten KVK zusammen. Diese Zusammenarbeit wird immer

wichtiger, einerseits zur Legitimierung der Arbeit vor den Behörden, andererseits aufgrund der Rolle der agrarökologischen Anbaumethoden zur Milderung der Auswirkungen des Klimawandels.

## Getreidebank – eine starke Säule

«Unsere Getreidebanken in den Dörfern ernährten während des Lockdowns Tausende von Menschen», schreibt Father Caesar, der Projektleiter des Fastenopfer-Projektes im Bistum *Dibrugarh*. «Unsere Getreidebank blieb während der Pandemie eine starke Säule der Ernährungssicherheit für unsere Menschen. Die Reisbanken unserer Frauengruppen trugen ebenfalls dazu bei, dass die Familien genug zu essen hatten. Wöchentlich trafen sich 15 Mitglieder, davon 7 Frauen, um den täglichen Ablauf der Getreide- und Reisbankaktivitäten zu besprechen». Trotz der eingeschränkten Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsforschungsinstitut KVK während der Pandemiezeit, wurden mit Hilfe des KVK traditionelle Kulturen wie Mais, Ingwer, Bohnen etc. angebaut. Während des Lockdowns gewann die traditionelle Kräutermedizin stark an Bedeutung und wurde in den Dörfern wiederbelebt. 1700 Familien haben neu Zugang zu Land. Viele Grundstücke wurden eingelöst und an die Adivasi zurückgegeben, so auch das Grundstück von Sona Orang aus Nagabad. Als seine Frau erkrankte, musste er bei einem auswärtigen Geldverleiher einen Kredit für die Behandlung aufnehmen. Dieser liess ihn ein Dokument unterschreiben, und da Sona Orang Analphabet ist, merkte er nicht, dass er betrogen wurde und eine viel höhere Summe im Dokument stand. Weil er das Geld nicht zurückzahlen konnte, verlor er sein Land und die gesamte Familie geriet in Schuldknechtschaft. Er bat die Solidaritätsgruppe in Nagabad um Hilfe. Dem Verleiher wurde die tatsächlich geliehene Summe zurückgegeben und die gesamte Adivasi Gemeinschaft stand zusammen und forderte, dass der Geldverleiher das Land zurückgibt. Obwohl sich der Geldverleiher bei der Polizei beschwerte, musste er den Besitz von Sona Orang zurückgeben, weil ein klarer Betrug vorlag.

## Traditionelle Bräuche stärken das Selbstbewusstsein

Seit vier Jahren arbeitet auch das Projekt *Asha* des Bistums Ambikapur mit dem Landwirtschaftsinstitut KVK zusammen. Das Institut unterstützt die Subsistenzlandwirtschaft der Adivasis mit Saatgut und Schulungen und stellte ihnen während des Lockdowns Bienenkästen zur Verfügung. Ausserdem fand eine Schulung für Bienenzucht statt. Viele Familien haben gelernt, ihr kleines Stück Land für den Gemüsegarten und den saisonalen Anbau zu nutzen. Das Saatgut wird in der Gemeinschaft geteilt und in den Weilern vermehrt. Zurzeit befinden sich ca. 1000 kg Reis in der Getreidebank. Die Wiederbelebung der traditionellen Kultur wird gefördert. Wegen des Lockdowns konnte zwar das grosse, jährliche kulturelle Festival nicht durchgeführt werden, aber die Gemeinschaft feierte es in ihren Dörfern. Jede Familie steuerte 200 Rupien bei um die Puja, einen Altar für das Ritual, einzurichten und die traditionellen Priester und Heiler/innen, benachbarte Dorfbewohner/innen und ihre Verwandten willkommen zu heissen. Sechs Schulungen zur Herstellung der traditionellen Kräutermedizin wurden durchgeführt.



Sona Orang und seine Familie, die ihr Land und Haus zurückbekommen haben, mit dem juristischen Landtitel.

Dank der grosszügigen Unterstützung Ihrer Pfarrei können sich die Adivasi erfolgreich für ihre Rechte einsetzen. Dafür bedankt sich *Fastenopfer* im Namen der Adivasi herzlich.

Luzern, 23.4.21/Tobias Buser, verantwortlich für das Landesprogramm